

Tauchas historischer Nachtwächter Johann Christoph Meißner entdeckt ...

Stadthistorische Splitter

(Teil 31)

aufgeschrieben von Studienrat Jürgen Ullrich

„An der Parthe schönem Strande ...“ (Teil 1)

Vom Fischfang und einer Entdecker-Tour

„Endlich, endlich“ rief Hans Liebkorn seiner Frau zu, die sich gerade anschickte, die Netze ihres Mannes zum Kahn zu bringen. „Endlich haben die Ratsherren reagiert und meine Bittschrift erhört. Nun hat alles seine Ordnung.“ Hans Liebkorn war Tauchas Fischer. Neben seinem gab es noch einen weiteren Parthe-Fischereibetrieb; beide ernährten ihre Familien redlich, denn die Parthe gehörte einst zu Sachsens fischreichen Fließgewässern. Die Bachforelle war hier zu Hause, aber auch Plötzen, Bachsaiblinge, Äschen, Elritzen und gelegentlich auch Zander gingen in die Netze. Und hatte man besonderes Glück holte man auch schon mal einen Flusslachs aus dem Wasser.

Zum Ärger der Fischer lag aber der Fischfang ausschließlich bei den „Rechten“ des Schlosses, bis schließlich die Ratsherren 1571 eine Fischereiordnung erließen, der die Herren des Schlosses zähneknirschend zustimmen mussten, die aber auch das „wilde Fischen“ für die Stadtbürger untersagte. In den „Artikeln des Städtlein Taucha“ von 1582 las sich das dann wie folgt:



*Tage zum Fischen sind nur Dienstag und Freitag.
Gefischt werden darf nur mit Fischberechtigung.
Das Fischangeln ist verboten. (1)*

Überdies wurden die Rechte der Schlossherren nicht beschnitten, die die beiden großen Fischteiche, „Fischhälter“ genannt, berührten. Sie befanden sich in unmittelbarer Nähe der Steinswegsmühle, hatten Zu- und Abflüsse zur Parthe und dienten der alleinigen Versorgung des Schlosses mit Fisch. Alljährlich im Oktober wurden die Teiche abgefischt, d. h. das Wasser wurde abgelassen, um so bequem die reichen Fischbestände absammeln zu können.

* * * * *

Die Parthe, seit Jahrhunderten nicht nur für Taucha landschaftsprägend, hat ihren Ursprung im Glastener Forst, ein Mischwaldgebiet zwischen Colditz und Bad Lausick. Nach 58,3 km mündet die Parthe in Leipzig in die „Weiße Elster“. Mit einem Gefälle von 2,2 m auf 1 km Flusslänge ist die Parthe ein eher langsames Fließgewässer, das nie sein Urstromtal verlässt.

„... sumpfiges, dumpfig riechendes Wasser“

lautet die sinngemäße Übersetzung des Flussnamens, der aus dem Altslawischen stammt und der eigentlich nicht viel Gutes verheißt. Typisch für die Parthe in früheren Zeiten waren die zahlreichen Flussnebenarme, die alljährlich durch das Frühjahrs- und Herbsthochwasser gut Wasser führten, über die Sommermonate jedoch austrockneten und als „Tote Wasser“ durch das Vermodern von Schilf und Wasserpflanzen und das Verwesen von Fischen und anderem Getier sehr unangenehm rochen.

Es gibt noch eine weitere, aber eher unwahrscheinliche Namenherleitung, die besagt, dass Namensgeber für die Parthe auch die Gemeinden Groß- und Kleinbardau (nahe Grimma) sein könnten, die im 13. Jahrhundert *Parda* hießen.

Auf Tour

Das Landschaftsschutzgebiet Partheaue-Machern entwickelte sich zu einem beliebten Naherholungsgebiet, das für Wanderer und Fahrradtouristen Entdeckungswertes bietet. Besonders empfehlenswert ist der 51 km lange Parthe-Radweg, der im kulturhistorisch interessanten Grimma beginnt. Die Tour führt durch sehenswerte Kleinstädte und Dörfer, Landschaftsparks, streift interessante Einzelbauwerke, Museen und liebevoll gestaltete Heimattuben, verläuft entlang der alten Universitätsdörfer und durch das Tauchaer Endmoränengebiet der sogenannten Saale-Eiszeit bis in den Nordwesten von Leipzig und endet dort im Rosental am Elsterstaubecken. Der Radweg hat nur einen sehr geringen Höhenunterschied und ist deshalb auch für ungeübte Radfahrer und Familien bestens geeignet. Die Entdeckertour ist gut ausgeschildert und kann natürlich auch in mehrere Etappen unterteilt werden.

Als Startpunkt empfiehlt sich der Marktplatz in **Grimma** mit dem Historischen Rathaus und dessen herrlicher Renaissance-Fassade von 1441. Es lohnen Abstecher zur Gattersburg oberhalb der Kettenbrücke, die Pöppelmann-Brücke oder die Klosterruine **Nimbschen**. Ab Grimma führt der Weg nach **Pomßen**. In der spätromantischen Stadtkirche befindet sich die älteste spielbare Orgel Sachsens. Nach nur 7 km erreicht man **Naunhof** mit einer sehenswerten spätgotischen Stadtkirche und dem Turmuhrenmuseum. Über einen Umweg sind Schloss Ammelshain oder die Bockwindmühle Fuchshain gut erreichbar.

Nach Naunhof führt der Radweg über Erdmannshain und Albrechtshain nach **Beucha**. Die überaus reizvolle Seenlandschaft, entstanden aus den mit Wasser gefüllten ehemaligen Steinbrüchen (abgebaut wurde Granitporphyr) lädt zum Verweilen ein. Und natürlich sollte ein Besuch der auf einem Felsen errichteten Wehrkirche nicht verpasst werden.

Von **Borsdorf** kommend lohnt ein Verweil in **Panitzsch**. Die umliegenden Hügel gehören zur Landschaft der Endmoränen im Ergebnis der letzten Saale-Eiszeit (300.000 – 130.000 v. Chr.). Sehenswert ist die weithin sichtbare Bergkirche.

Nach kurzer Fahrzeit erreichen wir über **Taucha** und die alten Universitätsdörferchen **Plaußig** und **Plösen**, bereits seit 1889 zu Thekla gehörend, den Stadtrand von **Leipzig**. Vorbei am Naturbad „Bagger“ passiert man den Abtaunendorfer Park, der das im Stil der Neo-Renaissance errichtete Schloss umschließt. Weiter führt der Weg zum Schlosspark Leipzig-Schönefeld mit dem 1604 errichteten Rittergut und dem 1871–76 neugebauten Schloss Schönefeld. Nach einem letzten Zwischenstopp im Leipziger Mariannenpark endet der Parthe-Radweg im Rosental am Elsterstaubecken.

Der Parthe-Rad-(und Wander-)weg ist eine wunderschöne Möglichkeit, unsere unmittelbare Heimat näher kennenzulernen, Historisches und Interessantes zu erkunden, ursprüngliche Landschaft zu genießen und dabei zu verstehen, wie wichtig es ist, diese ganz besondere regionale Landschaft – eine der letzten Endmoränen in Europa, zu schützen und zu erhalten.

(Fortsetzung folgt)

Quellen und Anmerkungen:

(1) Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Fischereiordnung über die Stadt Taucha in: „Artikeln des Städtlein Taucha“, 1582.